

Warmer Regen für den Westen
BMW-Region beschliesst 3 Milliarden Pfund-Investitionsprogramm //
25 Millionen für Western Investment Fund von EU abgesegnet //
Umwelt und Kulturlandschaft in Gefahr?

Der National Development Plan 2000-2006 sieht für die Border, Midlands und Western (BMW) Region insgesamt Investitionen von 15,4 Milliarden Pfund vor (siehe ij 2/00). Die Regionalversammlung beschloss bei einer Sitzung in Roscommon Town Ende April eine erste Tranche an Investitionen in Höhe von 3 Milliarden Pfund.

Über die Hälfte der Mittel für den Strassenbau

Über die Hälfte der Summe geht in den Strassenbau: mit 1,554 Milliarden Pfund soll das Strassennetz (Nationalstrassen ausgenommen) runderneuert werden. Für Wirtschafts- und Unternehmensförderung stehen 338 Millionen Pfund, für die Landwirtschaft 255 Mio, und zur Bekämpfung von Armut 221 Mio Pfund zur Verfügung. Innerhalb der Ausgaben zur Bekämpfung der Armut und von "social exclusion" sollen 69 Mio Pfund für die Kinderbetreuung aufgebracht werden, die es Frauen erleichtern soll, Kinder und Beruf unter einen Hut zu bringen. 6 Mio sind dazu bestimmt, Frauen besser zu qualifizieren und ihnen damit bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu vermitteln.

59 Mio Pfund sind für die Verbesserung der touristischen Infrastruktur vorgesehen. Sie sollen auf vier oder fünf strategische Projekte konzentriert werden. Gerry Finn, der Direktor der BMW Regionalbehörde, erwähnte als Beispiel das Stokestown Famine Museum, um das herum sich weitere Attraktionen ansiedeln könnten.

Was mit den 8 Millionen Pfund für die Entwicklung der Regionalflughäfen geschehen soll, darüber ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Finn schloss nicht aus, dass ein

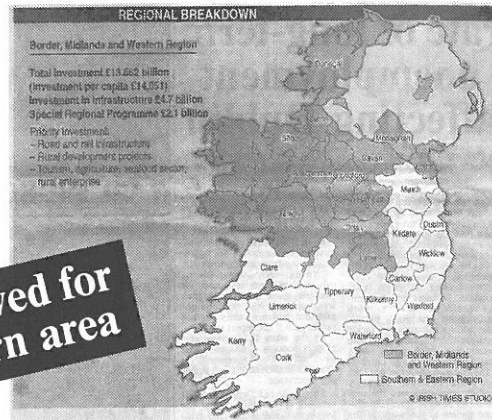
£3b investment plan approved for Border, Midlands, Western area

ganz neuer "anchor airport" für die Region gebaut werden könnte.

48 Mio Pfund schliesslich sollen in die Kommunen fließen, die damit ihre eigene Entwicklung nach vor Ort analysierten Bedürfnissen vorantreiben sollen.

Grünes Licht für Western Development Fund begrüsst

Seit Februar 1999 lagen 25 Mio an Investitionshilfe für den Westen auf Eis, weil die Genehmigung der EU Kommission fehlte. Im April kam aus Brüssel grünes Licht für den Western Development Fund (WDF), was nicht nur von der Western Development Commission (WDC), sondern auch von Politikern aus dem Westen und von Vertretern aus Regierung und Opposition in Dublin begrüsst wurde. Liam Scollan, Chef-Manager der WDC, meinte gegenüber dem *Donegal Democrat*, man habe sich Sorgen gemacht ob der langen Verzögerung bei der Umsetzung der WDF-Mittel. Nun aber würden Entscheidungen zügig vorangetrieben.



Zwischen 50 000 und 250 000 Pfund könnten als Investitionshilfe in Aussicht gestellt werden, "wenn Unternehmen wirtschaftlich erfolgversprechende Projekte, auf dem Markt durchsetzbare Produkte oder Dienstleistungen, sowie ein Verantwortungsbewusstes und erfolgreiches Management vorweisen können, die davon ausgehen lassen, dass mit der Investition Gewinne erzielt werden können." Der Vorsitzende des WDC, Sean Tighe, ergänzte, dass die 25 Mio zusätzliche finanzielle Mittel für den Westen seien und hoffentlich weitere Investitionen von öffentlicher Hand, von der EU, sowie von privaten und wirtschaftlichen Quellen auslösen würden.

Ein Beratergremium ist bei der WDC bereits eingerichtet, und an die 300 Anträge sind schon eingegangen. Etwas Kopfzerbrecher mache noch, so Scollan, dass die EU nur einige der beantragten Sektoren zur Bezuschussung freigegeben habe – darunter die Bereiche Informationstechnologie, Herstellendes Gewerbe und Industrie, sowie der Dienstleistungs- und Tourismussektor. Er gab aber der Hoffnung Ausdruck, dass demnächst auch Investitionen für die Bereiche der Nahrungsmittelindustrie aus Meer- und Landwirtschaft als zuschussfähig anerkannt würden.

Blueprint for Success

Ebenfalls im April stellte die WDC ihren 187 Seiten starken 'Development Plan for the West 2000-2006' vor, einen Investitionsplan für die sieben westlichen Grafschaften Clare, Galway, Mayo, Roscommon, Sligo, Leitrim und Donegal (wobei Clare allerdings nicht Teil der BMW-Region ist). Dieses Zahlenwerk, so Tighe in seinem Vorwort, solle den von der Regierung erarbeiteten National Development Plan für denselben Zeitraum "anleiten". Da der National Development Plan allerdings schon im letzten Herbst aufgelegt wurde, kommt das westliche Pendant dafür etwas spät. Nichtsdestotrotz kann der Plan vielleicht seinem anspruchsvollen Titel – "Blueprint for Success" – gerecht werden, da er eine detaillierte, auf Finanzierbarkeit abgeklopfte und nach Prioritäten geordnete Liste von Investitionen vorsieht, die, "falls umgesetzt, zu einer radikalen Verbesserung der Regionalentwicklung im Westen führen werden."

Die "Blaupause für den Erfolg" sieht für die sieben westlichen Grafschaften Investitionen in Höhe von 1, 2 Milliarden Pfund aus gemeinsamen Mitteln der EU und der irischen Regierung vor, und weitere 2,5 Milliarden aus öffentlicher Hand. Wichtigstes Anliegen des Plans ist es, die ungleiche Entwicklung auszugleichen, die dazu geführt hat, dass 37 % der Fläche Irlands (die 7 westlichen Grafschaften) für nur 9,6 % der Industrieproduktion verantwortlich zeichnen. Infrastrukturelle

Defizite werden beleuchtet (und der Löwenanteil der Investitionen in der Strukturverbesserung, vor allem im Strassenbau, vorgehoben, und die Chancen in der Entwicklung des Tourismus als Einnahmequelle abgewogen. Nicht zuletzt, so die Forderung der Planer, müssten die politischen und administrativen Strukturen geschaffen werden, die erst die erfolgreiche Umsetzung der Pläne ermöglichen.

Gefahr für Kulturerbe und Umwelt

Während die WDC in ihrem Plan "Blueprint for Success" explizit auch Umweltfragen angeht, sieht dies im National Development Plan anders aus. Der irische Heritage Council, Wächter über das kulturelle Nationalerbe, kritisierte die Strukturplanungen der Regierung. Es sei bedauerlich, dass Kulturerbe und Umweltverträglichkeit keine Kriterien des nationalen Entwicklungsplans seien. Die umfangreichen Investitionsplanungen stellen potentiell eine schwere Belastung für Kulturdenkmäler, für Landschaft, Flora und Fauna dar. "Unser kulturelles Erbe ist sehr empfindlich. Alle Entwicklungspläne haben die Tendenz, ökonomischen Zielen ein unfaires Gewicht zuzulasten unseres Kulturerbes zu verleihen." Der Direktor des Heritage Council, Michael Starrett, kündigte an, den Planungen der Regierung würden endlose rechtliche und andere Hindernisse im Wege stehen, wenn eine umfassende Prüfung der Auswirkungen auf Umwelt und Kulturerbe nicht vorab erfolge.

Zehn Prozent aller archäologischen Denkmäler Irlands würden bereits in einem Jahrzehnt zerstört. Mit der noch nie dagewesenen Beschleunigung der infrastrukturellen Entwicklung, wie sie im Nationalen Entwicklungsplan mit seinen Investitionen von über 40 Milliarden Pfund in den näch-

sten sechs Jahren vorgesehen seien, könne sich auch dieser Erosionsprozess dynamisieren. Die Auswirkungen der Pläne auf die Landschaft seien überhaupt noch nicht erfasst. Er betonte, der Heritage Council sei nicht gegen den National Development Plan und seine wirtschaftlichen Ziele. Wenn aber nicht von vorneherein umweltverträglich geplant werde, warnte Starrett, werde es Einsprüche, Gerichtsverfahren und öffentliche Demonstrationen hageln.

Dass dies die Umsetzung aufhalten, wenn nicht gar gefährden könne, dafür nannte er als Beispiele die Auseinandersetzungen um den Kildare Bypass und das Strassenproject im Glen of Downs, ganz zu schweigen vom gescheiterten Projekt des Mullaghmore-Tourismuszentrums mitten im Burren.

Kabinett in Waterford zur Eröffnung der Regionalbehörde Südost

Dem grossen Bahnhof, mit dem Bertie Aherns Kabinett im Januar die Eröffnung des Regionalbüros in Ballaghaderreen in Co Roscommon zur ersten Kabinettsitzung westlich des Shannon inszenierte, folgte im Mai ein bescheidenerer Ausritt der Dubliner Regierungselite nach Waterford, wo die Regionalbehörde Süd und Ost ihren Sitz hat. Keine grossartigen Ankündigungen diesmal, nur eine kurze offizielle Eröffnungszeremonie, ein paar ministerielle Besuche bei Institutionen vor Ort – dann der Rückzug ins Faithlegg House Hotel ausserhalb der Stadt zu einer zweitägigen Kabinettsklausur. Mit dem Treffen in Waterford, so Ahern, werde ein Signal ausgesandt, dass die Regierung Regionalentwicklung ernst nehme.

Eberhard Bort

